

Originalveröffentlichung in: Weinfurter, Stefan (Hrsg.): *Geschichte als Argument* : 41. Deutscher Historikertag in München, 17. bis 20. September 1996; *Berichtsband, München 1997*, S. 124
Online-Veröffentlichung auf ART-Dok (2023), DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00008163>

Werner Busch (Berlin)

Zum Problem der zeitgenössischen Historie in der Revolution. George Romneys Zeichnungen auf den Gefängnisreformer John Howard

Zwischen 1790 und 1792 hat der englische Porträtmaler George Romney etwa 500 zeichnerische Entwürfe zu einer modernen Historie auf den 1790 verstorbenen Gefängnisreformer John Howard gefertigt. Romney, einer der wenigen englischen Revolutionsanhänger auch nach den Septembermorden von 1792, hat die radikalen Reformbemühungen Howards in Analogie zur Entwicklung der Französischen Revolution gesehen. Zu fragen ist, ob das riesige Konvolut der Zeichnungen diese Analogie spiegelt. Die Zeichnungen haben ein zu diesem Zeitpunkt höchst ungewöhnliches Abstraktionsniveau. These ist, daß Revolution und Abstraktion einander bedingen.